

wirtschaft, gegebenen Anregungen dürfen nach der Anbauweise so wichtige Vorschläge geben, daß bei günstigem Witterungsverlauf sicherlich mancherlei zur Schließung der Frühjahrsversorgungslücke geschehen kann. Auch von der Preisseite her gesehen hat der Reichskommissar für die Preisbildung sich den Anregungen, die ihm seitens der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft gegeben sind, nicht verschließen können. Die im Vorjahr vorgenommene Zoneneinteilung ist weiter verbessert worden dadurch, daß der Termin des Kurvenbeginns um weitere 10 Tage hinausgeschoben und den Gartenbauwirtschaftsverbänden auf Antrag die Möglichkeit gegeben ist, bei anormal langer Verzögerung des Erntebeginns um weitere 5 Tage später verlegt werden kann. Auch in der tatsächlichen Höhe des Preises sowie in den Preisgebieten sind die im Vorjahr hier und da festgestellten Mängel beseitigt. Mit diesen Verbesserungen dürften nunmehr die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Gemüsebau bei allen Erzeugnissen gegeben sein. Nachdem auch, wie aus den Berichten der Saatgutstelle hervorgeht, die Saatgutlieferung bei fast allen Erzeugnissen sichergestellt ist, sind für das Jahr 1944 alle Voraussetzungen für eine weitere Verstärkung des Gemüseanbaus geschaffen. Es muß nun aber auch erreicht werden, daß die hier und da immer noch geltend gemachten Vorbehalte für den Anbau dieser oder jener Gemüseart endlich verschwinden. Gemüsebau ist heute nicht mehr nur eine Angelegenheit des Rechenstiftes, § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung gilt für alle. Es kann insbesondere nach den erneuten Verbesserungen nicht mehr zweifelhaft sein, daß jeder Gemüsebauer im Rahmen

seines Gesamtbetriebes auch den notwendigen finanziellen Ausgleich findet. Die Anbauplanung hat darüber hinaus die Erfahrungen des abgelaufenen Jahres zu beachten und, wo Klima und Boden es zulassen, auch den Anbau derjenigen Erzeugnisse zu berücksichtigen, die seither auf weiten Transportwegen herangefahren werden mußten. Hier wird man nicht darum herumkommen, in der Betriebsberatung weiterzugehen, als das an sich in normalen Zeiten üblich ist. Staatssekretär Backe schloß seine Ausführungen über den Gemüsebau in seiner Erntedanktag-Rede:

„Nur durch Beharrlichkeit und immer neues Anpacken der Aufgaben trotz eintretender Rückschläge kann auf die Dauer der Erfolg gesichert werden.“ Dieser Parole gilt es 1944 zu folgen! Im Rahmen der Gartenbauwirtschaft bleibt die Obst- und Gemüseverwertungsindustrie auch in kommenden Jahren ein unentbehrliches Versorgungsinstrument vor allem für die deutsche Wehrmacht. Die verschiedenen auf diesem Gebiet zu behandelnden Spezialfragen seien hier unbeachtet gelassen. Der Umfang, in dem die Obst- und Gemüseverwertungsindustrie ihre Aufgabe erfüllen kann, hängt entscheidend ab von dem Umfang, in dem die Rohware bereitgestellt werden kann. Es ist verständlich, daß angesichts der schlechten Ernte des Vorjahres die Anforderungen der Industrie nur zu einem kleinen Teil erfüllt werden konnten. Die Rohwareversorgung der Industrie kann aber angesichts des fest umrissenen Arbeitsprogrammes, dem der dringende Bedarf der zu beliefernden Verbraucherschichten zugrunde liegt, nicht als zweitrangig angesehen werden. Die im Vorjahr durchgeführte Neuordnung der Industriepreise, bei denen es nun keinen Unterschied mehr gibt zu den

Frischmarktpreisen, hat sich bewährt. An den Preisverbesserungen des kommenden Jahres nimmt also auch der Konservengemüsebauer teil. Er wird seine Ernte entweder über den bewährten Anbauvertrag seinem alten Abnehmer liefern oder im Rahmen seiner Anlieferungen an die BASTEN die Erfüllung abgeschlossener E-Verträge ermöglichen. Der Weg ist nicht entscheidend, sondern allein der Erfolg, der sich letzten Endes in der Erfüllung des Produktionsprogrammes der Obst- und Gemüseverwertungsindustrie aller Zweige zeigen wird.

Nach einem Jahr harter Rückschläge geht die Gartenbauwirtschaft an die neue, nicht weniger wichtig gewordene Aufgabe des Jahres 1944. Anbauer, Verarbeiter und Verteiler haben im abgelaufenen Jahr wiederum festgestellt, daß der Erfolg oder Mißerfolg ihrer Arbeit im Rahmen der Kriegswirtschaft nicht ohne Auswirkungen bleiben kann. Wir wissen, daß nicht alle Jahre einen hundertprozentigen Erfolg bringen können, wir wissen aber auch, daß es 1944 noch mehr als in den zurückliegenden Jahren auf den Einsatz jedes einzelnen Anbauers, jedes Verteilers und jedes Verarbeiters ankommt. Mancherlei kriegsbedingte Schwierigkeiten können durch erhöhten persönlichen Einsatz ausgeglichen werden. „Das Jahr 1944 wird“ wie der Führer in seiner Neujahrsbotschaft an das deutsche Volk sagte, „harte und schwere Forderungen an alle Deutschen stellen. Das ungeheure Kriegsgeschehen wird sich in diesem Jahre der Krise nähern. Wir haben das volle Vertrauen, daß wir sie erfolgreich überstehen.“

Die Einsatzbereitschaft und der Arbeitserfolg aller Glieder der Gartenbauwirtschaft müssen der Bedeutung dieses entscheidungsvollen Jahres gerecht werden.

Stadt und Land eine Einheit

Die Landesbauernschaft Wien zeichnete hervorragende Mitarbeiter aus, die sich aus Kreisbauernführern, Sachbearbeitern der Landesbauernschaft, Reichsnährstandskaufleuten, Gärtnern und ländlichen Handwerkern zusammensetzten. Der Landesbauernführer Mayerzold dankte bei dieser Gelegenheit den Mitarbeitern für ihren Einsatz und betonte insbesondere die große Aufgabe, die sich durch die Ernährung einer Zwei-Millionen-Stadt ergibt. Der Landesbauernführer dankte weiter auch der Gauleitung für das Verständnis, das sie den Belangen des Reichsnährstandes entgegen bringt und das es erst ermöglicht, eine reibungslose Durchführung all der Aufgaben zu sichern, die der Landesbauernschaft Wien gestellt sind. Der stellvertretende Gauleiter Scharitzer, der die Auszeichnungen vornahm, sprach den Mitarbeitern seinen Dank für die bisher gezeigte Bereitschaft aus und hob die enge Verbundenheit von Stadt und Land hervor.

Was das Ausland berichtet

Sammlung von Apfeln in Dänemark
Im letzten Winter hat der Landesverband der dänischen Obstzüchter eine Werbeaktion durchgeführt, nach der in ganz Dänemark während 6 Wochen Apfelkerne gesammelt wurden. Im ersten Weltkrieg bereits hatte man Apfelkerne verwendet, und die Baumschulen haben größere Mengen von Kernen von den Mostfabriken als Saatgut erhalten. Mit diesem Verfahren hat man ebenso wie in Schweden Erfolg gehabt und daher die Sammlung organisiert. Die Aussaat hatte Erfolg, 70% der eingesammelten Kerne waren von Pigeon-Aepfeln, die Keimkraft betrug fast 100%. Es wird bemerkt, daß die Wurzelentwicklung außerordentlich befriedigend ist.

Einsatz einer Obsterzeugungskommission in Ungarn

Auf einer kürzlich abgehaltenen Versammlung des Landesvereins der Obst-erzeuger wurde die Einsetzung einer besonderen Obsterzeugungskommission beschlossen, deren Aufgabe die Förderung der Obstwirtschaft unter modernen Gesichtspunkten und unter besonderer Berücksichtigung der auf diesem Gebiet in der Nachkriegszeit gestellten Aufgaben sein soll. Zu diesem Zweck soll die Kommission einen besonderen Plan zur Förderung des ungarischen Obstanbaus ausarbeiten. Wie aus den Verhandlungen des Vereins hervorgeht, haben die Obstanplaner in den letzten Jahren nicht mit dem Bedarf Schritt gehalten. Aus diesem Grund wurde der Ausbau des staatlichen Baumschulwesens und die Gewährung von Steuerbegünstigungen für den Obstanbau gefordert. Ferner wurde auch der Erlaß eines besonderen Obsterzeugungsgesetzes verlangt, das die Produktion im einzelnen regelt.

Richtlinien für eine erfolgreiche Beratungstätigkeit
Wirtschaftsberatung im Feldgemüsebau

Gemäß den Forderungen der Kriegsernährungswirtschaft hat der Gemüsebau in den letzten Jahren eine große flächenmäßige Ausdehnung erfahren, die im wesentlichen durch eine stärkere Einbeziehung des Gemüsebaues in den landwirtschaftlichen Sektor bedingt ist. Da der Gemüsebau vielfach von Betrieben neu aufgenommen wurde, die sich mit diesem Anbau bisher nicht oder kaum befaßt hatten, ist es eine besondere Aufgabe der gartenbaulichen Wirtschaftsberatungsstellen, die den gesamten Gemüsebau ihres Gebietes beratungsmäßig zu betreuen haben, gerade diesen Betrieben beratend zur Seite zu stehen und dafür Sorge zu tragen, daß Fehlschläge im Anbau vermieden werden. Um die gartenbaulichen Wirtschaftsberater ganz allgemein stärker mit den betriebswirtschaftlichen Erfordernissen des Gemüsebaues in landwirtschaftlichen Betrieben vertraut zu machen, wurde seitens der Reichshauptabteilung II des Reichsnährstandes im „Boettnerhof“ in Saaleck ein Kurzlehrgang für Wirtschaftsberatung im Feldgemüsebau veranstaltet. Auf diesem Lehrgang berichteten Betriebsleiter aus verschiedenen gelagerten Betrieben über die betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen und Notwendigkeiten für eine erfolgreiche Eingliederung des Gemüsebaues in den landwirtschaftlichen Betrieb. Ferner wurden durch erfahrene Wirtschaftsberater, insbesondere aus den Traditionsgebieten des Feldgemüsebaues, die Grundsätze und Richtlinien für eine erfolgreiche Beratungstätigkeit im Feldgemüsebau behandelt. Die Vorträge brachten zum Ausdruck, daß bei allen Maßnahmen in der Wirtschaftsberatung der Gemüsebau stets als geschlossenes Ganzes zu betrachten ist. An Hand von zahlreichen Beispielen wurde weiterhin erläutert, wie sehr bei Beratungstätigkeit im Feldgemüsebau ein sachgemäßes Eingehen auf die jeweiligen Betriebsverhältnisse erforderlich ist, wobei die je nach Betrieb und Standort unterschiedlichen Möglichkeiten der Verbindung des Gemüsebaues mit den verschiedenen land-

wirtschaftlichen Kulturen aufgezeigt wurden. Als entscheidende Aufgabe der gartenbaulichen Wirtschaftsberater wurde herausgestellt, den Gemüsebau in der Landwirtschaft so zu lenken, daß er nach Art und Umfang den Gesamtanlauf der Betriebsvorgänge am wenigsten stört und es ermöglicht wird, ohne Minderung der Erträge landwirtschaftlicher Erzeugnisse eine möglichst große zusätzliche Gemüseernte zu erzielen. Basse

Heideboden wird Gemüseland

Im Kreisgebiet Rothenburg (Oberlausitz) wird seit 1941 eine planmäßige Förderung des feldmäßigen Gemüseanbaus durchgeführt. Im ersten Anbaujahr konnten 650 vha von 32 vertraglich verpflichteten Anbauern mit Gemüse bebaut werden, und 1943 wies die Anbaufläche bereits 1600vha auf. Dabei ist

nicht allein die Gesamtanbaufläche vergrößert worden, sondern die einzelnen Gemüsearten konnten auch entsprechend eines verbesserten Verteilungsplanes angebauet werden. Während 1941 vorwiegend nur Karotten, Bohnen und Kohlruben angebaut wurden, ist der Heidekreis Rothenburg durch die intensive Beratung der Landwirte und Bauern nun schon soweit, daß fast alle Gemüsearten angebaut werden. Sogar der Anbau von Tomaten, Radies, Rosenkohl, Grün- und Weißkohl, Rotkohl, Sellerie, Porree, Chinakohl, Früh- und Spätkohlrabi, Salat, Gurken usw. zeigte trotz der oft großen Dürgigkeit des Heidebodens sehr gute Erfolge. Die erzielten Mengen waren so groß, daß sie nicht nur für die Versorgung des Kreisgebietes ausreichten, sondern mehr als die Hälfte in andere Versorgungsgebiete geleitet werden konnte. Jetzt sind bereits mit 90 bäuerlichen Betrieben Gemüseanbauverträge abgeschlossen. Die Planung für 1944 sieht eine Erweiterung der Anbaufläche auf 2000 vha vor.

Tagung der Kreisfachschaftswarte der Landesbauernschaft Niedersachsen
Wege und Ziele der Fachschaftsarbeit

Am 6. Januar 1944 wurden sämtliche Kreisfachschaftswarte Niedersachsens durch den Landesfachschaftswart Görtner, Troß, zu einer Arbeitstagung in Lehre zusammengeführt. Zweck der Tagung war, die Kreisfachschaftswarte auf ihre vorrangigsten Pflichten im fünften Kriegsjahr auszurichten sowie ihnen neue Richtlinien für die Gefolgschaftsarbeit zu geben. Landesgärtnermeister Wolff führte in seinem Vortrag über das Thema „Der Erwerbsgartenbau im fünften Kriegsjahr“ u. a. aus, daß die Gemüseerzeugungsschlacht 1944 an erster Stelle steht. Die Ernährung des deutschen Volkes muß auf alle Fälle sichergestellt werden. Der Berufsstand Gartenbau hat die schöne, aber auch verantwortungsvolle Aufgabe, die Anbauflächen der Ernährung in den Frühjahrsmonaten zu überbrücken. Ein „unmöglich“ darf es nicht geben. Der Erzeuger muß noch intensiver arbeiten, damit die Bevölkerung satt wird; nur ein gut ernährtes Volk kann Arbeit leisten.

Arbeit“ zwei Aufgaben heraus, und zwar 1. die Erhaltung des Betriebes und 2. die ernährungswichtige Aufgabe und gab vorerst einen kurzen Rückblick auf die Jahre 1910 bis 1914 und 1918 bis 1933, in denen bei der ständig anwachsenden Arbeitslosigkeit die Arbeitsverhältnisse immer schlechter wurden.

Erst mit der Machtübernahme begann der Aufstieg unseres Berufes. Die soziale Betreuung und die zusätzliche Berufsbildung (Berufsvorbereitung) erfahren weitgehende Förderung durch den Berufsstand. Es wurden Lehrlahrten unternommen, Ausstellungen besucht, alles wurde getan, um dem Gefolgschaftsmitglied den Beruf lieb und wert zu machen. Die Kameradschaft wurde gepflegt, und die Arbeit war es wert, geleistet zu werden. Dann kam der Krieg. Es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit, daß die einmal aufgebaute Arbeit erhalten bleibt, zum anderen, daß der Berufsstand auch nach dem Krieg wieder mit tüchtigen Fachleuten aufwarten kann. Der Landesfachschaftswart machte es den Kreisfachschaftswarten zur Pflicht, ihre Arbeit: erster denn je zu nehmen. Besonderer Fürsorge bedarf die Nachwuchswerbung. Es ist besonders darauf zu achten, daß dem Gärtnerberuf möglichst viele Lehrlinge zugeführt werden. Es muß versucht werden, sich überall dort Einfluß zu verschaffen, wo es heißt, dem Berufsstand zu dienen.

Anschließend ergriff Landesjugendberufswart Steinwedel das Wort, um zu dem Thema „Die deutsche Landjugend“ zu sprechen. Er hob hervor, daß vor allen Dingen den deutschen Bauern der Raum nunmehr durch den Osten erweitert worden ist. Damit steht das Bauerntum, insbesondere aber die Landjugend, auf einer ganz anderen Grundlage. Der Redner hob ganz besonders hervor, daß es nicht allein seine Aufgabe sei, die Landjugend im Sinn des Wortes zu betonen, sondern daß auch die Fachschaft Gärtner für ihn immer schon mit an erster Stelle gestanden hat. — Dann sprach Kreisfachschaftswart Garpen über „Die Bewährung der Gefolgschaft im vierten Kriegsjahr“. Er betonte besonders, wie sehr sich die Gärtnerlehrlinge bei den Terrorangriffen auf Hannover bewährt haben und wie sehr sie damit beschäftigt waren, gleich nach den Angriffen ihren Betrieb wieder herzustellen. Die Gärtnerlehrlinge haben sich auch hier sehr tapfer gezeigt.

Zum Thema: „Wie haben wir uns dem ausländischen Arbeiter gegenüber zu verhalten“, kam zum Ausdruck, daß es oberster Grundsatz bleibe, das Deutschtum herauszustellen. Besonders ist darauf zu achten, daß der ausländische Arbeiter keine staatszerstörende oder betriebsschädliche Arbeit betreibt. Als Arbeiter hat er seine Pflicht zu tun, wofür er auch bezahlt wird. Die Behandlung soll nicht schlecht sein, vor allem dann nicht, wenn er gute Arbeit leistet, die ja unzugute kommt. Troß bat darum, Fragen, die ausländische Arbeiter betreffen, nicht allein, sondern immer in Zusammenarbeit mit dem Kreisfachschaftswart zu behandeln. Mit der Führeitung fand die gutbesuchte Arbeitstagung ihren Abschluß.

Gemüse und Kartoffeln sind kein Kleintierfutter!

In Württemberg hatte die zuständige Stelle der Landesbauernschaft die maßgeblichen Stellen der Partei und ihrer Frauenorganisationen, des Staates, der Wirtschaftsverbände des Reichsnährstandes und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, „Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel“ zu einer eingehenden Besprechung über die aktuellen Fragen der Ernährungswirtschaft und Verbrauchslenkung bzw. Verbrauchsberatung zusammengeführt. Landesbauernführer Arnold nahm an der Sitzung teil, in der die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung unserer Kartoffel- und Gemüseversorgung erörtert wurden. Der außerordentlich hohe Bedarf bei den oft recht unterschiedlichen Ernteergebnissen bei diesen Erzeugnissen im Gegensatz zur letzten überdurchschnittlichen Getreidernte erfordert die ganze Sorgfalt in der Vorratshaltung und die größte Sparsamkeit in der Verwendung beim Groß- und Kleinverbraucher. Weder Speisekartoffeln noch Gemüse sind Kleintierfutter, sondern dürfen nur für die unmittelbare menschliche Ernährung verwendet werden, um einen Anschluß an die neuen Frühjahrs-ernten zu finden.

Heilkräuter aus Schlesien für das Reich

Auch im Sommerhalbjahr 1943 wurde in Niederschlesien eine großtägige Heilpflanzensammlung durchgeführt, bei der durch den verstärkten Einsatz der Jugend durchweg sehr gute Sammelerfolge erzielt wurden. Gesammelt wurden alle vorkommenden Heilkräuter, wobei den einzelnen Sammlergruppen ein bestimmtes Aufgabengebiet zugeteilt war. So war das Pflücken der Lindenblüte ausschließlich Aufgabe der HJ, während dem BDM das Sammeln von Schachtelhalm, Birkenblättern und Spitzwegerkraut zugewiesen war. Alle übrigen Kräuter, wie Kamillenblüten, Schafgarbe, Johanniskraut, Rainfarn, Erdbeere- und Brombeerblätter, Brennnessel, Hirtentäschelkraut, Huflattich und andere sammelten die Schulklassen. Daneben wurden auch Hagebutten, Sanddornbeeren, Kastanien, Eichen und Bucheckern erfaßt. Ein großer Teil der eingebrachten Heilkräuter ist entscheidend für die Versorgung des Reiches. Das gilt insbesondere für das Kamillenaufkommen und für das Heidekraut aus der Bunzlauer Heide, das einen aromagebenden Bestandteil des Hausweines darstellt und in großen Mengen benötigt wird.

Obstbaukurse im Kreis Tulln

Im Kreis Tulln finden im Laufe des Winters in den obstbaulich wichtigsten Gemeinden zwecks Unterrichtung und Schulung der ländlichen Bevölkerung im Baumschnitt und in der Obstbaumpflege Kurse statt, die vom Kreisbauernwart unter Mitwirkung des Kreisbezirks Obstbau geleitet werden. Es ist geplant, sämtliche wichtigeren Obstbaugemeinden in diese Aktion einzubeziehen.

Persönliche Mitteilungen

Gärtnermeister Rudolf Dekker, Aurich (Oldenburg), feierte am 1.3. das fast sechzigjährige Hochzeits- und sein goldenes Gedächtnisjubiläum. Als Oldenburger ist er der Beruf in der Gärtnerei von Brauns-Zwischenahn, verlebte seine Gehilfenjahre in verschiedenen Gärtnereien und gründete mit wenigen Mitteln seinen Betrieb in Aurich. Zusammen mit seiner Frau, die stets tüchtig mit im Betrieb geschäftig hat, und ebenso wie der Jubilar selbst, allen Gärtnern geschätzt und verehrt wird, brachte Dekker seinen Betrieb auf die Höhe. Derzeit besteht der Betrieb auf die Höhe. Derzeit besteht der Betrieb auf die Höhe. Derzeit besteht der Betrieb auf die Höhe.

Landesgärtnermeister Friedrich Bösenberg, Laubmoos, ist am 17.1. verstorben. Trotz geschwächter Gesundheit hat er den Folgen eines der letzten Herbstgriege mit sein Herz und seinen Betrieb durch rücksichtslosigen Einsatz seiner Kräfte überlebt. Wie er sein Leben lang in vielen Ehrenämtern dem Beruf gedient hat, so nahm er auch am Wohl und Wehe seiner Heimatgemeinde regem Anteil. Die besten Männer der Kreisbauernschaft haben in der Vergangenheit und die größte Sparsamkeit in der Verwendung beim Groß- und Kleinverbraucher. Weder Speisekartoffeln noch Gemüse sind Kleintierfutter, sondern dürfen nur für die unmittelbare menschliche Ernährung verwendet werden, um einen Anschluß an die neuen Frühjahrs-ernten zu finden.

Am 5.1. verstarb im Alter von 75 Jahren Gärtnermeister Felix Palmä, Zossen. Er ist in Merzburg geboren und hat in der Stadtgärtnerei Merzburg (Magdeburg) gelernt. Seine Gehilfenjahre zur Feldbauernschaft waren bei Th. Emmel-Süßberg, Friedr. Haage-Ertel, L.C. Schmidt-Ertel, Paul Sprenger-Garz, Böding-Stuttgart, Lemmings-Nancy, Friedr. Sina-Frankfurt (Main), 1898 gründete Palmä in Zossen seine Gärtnerei und Baumschule. Er war Mitbegründer des ehemaligen Gärtnervereins in Zossen und hat bis zu seinem Tod die Kassengeschichte der Bezirksfachgruppe geleitet. Uns war er ein stets hilfsbereiter und guter Berufskamerad. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken. Bezirksfachgruppe Zossen, Belitz.

Aus den Landes-, Kreis- und Ortsbauernschaften

- Landesbauernschaft Ostpreußen
Gärtnergehilfenprüfungen Frühjahr 1944.
Die Gärtnergehilfenprüfungen Frühjahr 1944 finden in folgenden Prüfungsstellen statt:
15. 2. in Tilsit, am 9. 2. 1944, in Gartenbaubetrieb Fritz Lepechies, Tilsit, Königberger Straße 7.
17. 2. in Altmann, um 9 Uhr, in dem Gärtnerbaubezirk R. W. Fuchs, Altmann, Roonstr. 1.
Landesbauernschaft Sachsen
15. 2. 8. 1944, 14 Uhr, Bahngasthof. Monatsversammlung der Ortsgruppe Böhlen.
Schriftleitung: Berlin-Charlottenburg, Schlüterstr. 39, Fernruf 92 80 21. — Hauptredaktion: Horst Hasen, z. Z. Wehrmacht, Verh. Walter Krenkel, Berlin-Wilmanns. — Verlag Gärtnerische Verlagsgesellschaft, Berlin SW 68, Kochstraße 32. — Druck und Anzeigenannahme: Trowitsch & Sohn, Frankfurt (O.) — Anzeigenleiter: Fritz Philipp, Frankfurt (Oder).